



Kirche St. Nikolaus Plankstadt

Die Anfänge

Als Plankstadt 1803 badisch wurde, zählte der Ort ungefähr 650 Seelen in 99 Häusern und hatte nur eine Kirche, welche den Reformierten zur Benutzung zugesprochen worden war, während die Katholiken die Unterhaltungspflicht am Turm hatten.

Im 19. Jahrhundert führten die Intensivierung der Landwirtschaft, der rasche Aufschwung der Industrie im Raum Mannheim, aber auch andere Gründe wie die schnell zunehmende Verbesserung der medizinischen Versorgung sowie der allgemeinen hygienischen Verhältnisse zu einer spürbaren Zunahme der Bevölkerung. Im Jahr 1871 zählte Plankstadt 1.083 evangelische und 1.001 katholische Einwohner; 1880 waren es 1.299 Katholiken und 1.203 Protestanten; 1890 zählte man 1.498 Katholiken und 1.330 Protestanten und 1925 waren es 2.999 Katholiken und 2.257 evangelische Christen. Der Wunsch der Katholiken nach einer eigenen Kirche ist also verständlich, bestand doch eine evangelische Pfarrei bereits seit 1832. Im Jahr 1998 waren 3.672 Einwohner evangelisch und 4.201 katholisch.



Der Weg zum Kirchenbau

Kaplan Franz Ries hatte am 25. November 1860 die Plankstädter Katholiken zu einer Versammlung eingeladen, bei der nach einem Referat des früheren Kaplans Roman Grimmer beschlossen wurde, im Ort regelmäßig Sammlungen zu einem Kirchenfonds zu veranstalten. Nach acht Monaten waren schon 700 Gulden zusammengekommen. Mit diesem Geld wurde nach Genehmigung durch das Erzbischöfliche Ordinariat vom 14. August 1861 und das Großherzogliche Ministerium des Inneren vom 16. August 1861 der Kirchenbaufonds gegründet. Vom Jahr 1880 an bemühte sich der katholische Pfarrgemeinderat unter Vorsitz des Schwetzingener Stadtpfarrers Josef Münch durch wiederholte Bittgesuche, Beiträge zum Kirchenbaufonds von der Pfälzer Kirchenschaffnei und aus der Kasse des Bonifatiusvereins zu erlangen.

Gegenüber dem Rathaus stand auf einem knapp 2300 m² großen Grundstück das einstöckige Bauernhaus des Friedrich Treiber, Vater der alten Frau Söhnlein (frühere Gärtnerei im Brühler Weg gegenüber der Kirche). Der Platz wurde von Stadtpfarrer Münch für 16.900 Mark gekauft und reichte bis zum katholischen Pfarrhaus. Das Treibersche Haus blieb zunächst stehen und diente der Pfarrei als Kindergarten; nach dem Bau des neuen Kindergartens (später Gasthaus „Löwen“) wurde es abgerissen. Der Preis mit 7,37 Mark/m² war zwar recht hoch, erschien den Beteiligten aber für das günstig gelegene Terrain angemessen. Als Baukostenpreis rechnete man mit 12 Mark/m³, wie aus einer schon am 20. Juli 1895



vorgelegten Baukostenberechnung hervorging. Das alte Schulhaus, in dem die Lehrer Weißlein und danach Hoerth den Ton angaben, wurde 1901 zum Pfarrhaus umgebaut. Am 22. Februar 1888 erging ein Auftrag des Erzbischöflichen Ordinariats an Stadtpfarrer Münch in Schwetzingen, ein Gutachten über den Bauplatz zu erstellen.

Der Bau

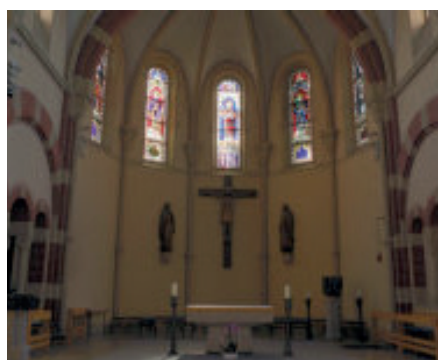
Am 9. Januar 1899 erfolgte dann der Auftrag des Katholischen Oberstiftungsrates in Karlsruhe, die Arbeiten zum Bau auszuschreiben. Schon am 7. Februar 1899 wurde der Vertrag mit der Gamburger Baufirma Wilz geschlossen, die ein Angebot über 70.000 Mark für die Maurerarbeiten abgegeben hatte. Insgesamt beliefen sich die Baukosten für die Kirche auf ca. 175.000 Mark. Diese Summe ist mit heutigen Kosten nicht mehr zu vergleichen. Man kann dies deutlich an einem kleinen Beispiel ermessen: Die gesamte Blitzableiteranlage für die Kirche kostete 381 Mark! – Und so schritt man im Jahr 1899, also vor 100 Jahren, zur Tat: Nach dem ersten Spatenstich am 22. März 1899 erfolgte am 12. August 1899 die feierliche Grundsteinlegung.

Zum Ersten Spatenstich am 22. März 1899 berichtet die Schwetzingener „Badische Hopfenzeitung“ in ihrer Ausgabe vom 20. März 1899:

In Plankstadt werden am nächsten Mittwoch die Arbeiten zum neuen katholischen Kirchenbau begonnen werden. Um 8 Uhr vormittags wird in der Pfarrkirche Schwetzingen ein hl. Geistamt gehalten werden auf gutes Gelingen des Neubaus worauf dann auf dem Bauplatz in Plankstadt in feierlicher Weise der 1. Spatenstich vollzogen werden wird. Möge der liebe Gott geben, daß der Neubau ohne Unfall vollendet werde.

Und am 23. März 1899 lesen wir:

„Gestern wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der 1. Spatenstich zur neuen katholischen Kirche gemacht. Schon in aller Frühe verkündeten Böllerschüsse, dass der anbrechende Tag in Plankstadt ein ganz bedeutungsvoller sei. Um 8 Uhr war in der Pfarrkirche in Schwetzingen ein feierliches Bittamt um den Segen Gottes auf das große Unternehmen herabzuflehen. Beinahe ganz Plankstadt, besonders viele Männer, haben sich an diesem Gottesdienst beteiligt. ...



Mit einem Lied, vorgetragen vom Caecilienverein, begann die Feier. Herr Pfarrverweser Schanno von Schwetzingen hielt eine Ansprache und machte im Namen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit den ersten Spatenstich, worauf die anwesenden geistlichen Herren, die Herren Stiftungsräte und die Herren Gemeinderäte ebenfalls einen Spatenstich machten. Besondere Freude wurde den Kindern durch die Bretzeln, welche zum Andenken ausgeteilt worden sind, zu teil. Eine weltliche Feier im Löwen hielt die Teilnehmer des Fests noch längere Zeit zusammen.“



Am 8. April 1901 nahm Dekan Benz aus Walldorf die provisorische Einweihung (Benediktion) vor. Die bischöfliche Weihe (Konsekration) erfolgte durch den Erzbischof von Freiburg, Dr. Thomas Nörber, erst am 16. Mai 1904.

Der Kirchenbau, der etwa 1.900 Sitz- und Stehplätze umfasst, wurde mit 83.000 Mark von der katholischen Kirchenschaffnei, mit 38.000 Mark vom Badischen Bonifatiusverein und mit 10.000 Mark vom Schwetzingener Kirchenbaufonds finanziert. Somit standen damals 125.000 Mark zur Verfügung. Die gesamten Baukosten der Kirche beliefen sich auf 175.000 Mark.



Die ersten Entwürfe des Freiburger Baudirektors Meckel sahen einen gotischen Stil vor, das erzbischöfliche Bauamt Heidelberg bevorzugte den romanischen Stil. Der Turm war zunächst an der Chorseite geplant. Experten fiel immer auf, dass eine gewisse Ungleichheit in den Proportionen herrschte, wenn man das Verhältnis zwischen Kirchenschiff und Hochaltar verglich. Grund hierfür ist die Tatsache, dass das Kirchenschiff ursprünglich um ein Joch kürzer geplant war als es dann tatsächlich gebaut wurde, was mit der Verlagerung des Turms an das hintere Ende der Kirche zusammenhängt.

Das Erzbischöfliche Bauamt riet Pfarrverweser Franz Xaver Schanno, den Stiftungsräten Stephan Heid, Johann Sessler, Johann Schuhmacher, Johann Heinrich Gund und Kirchenrechner Michael Berger bei der Vergabe der einzelnen Arbeiten, sich auf das Genaueste über Tüchtigkeit, Leistungsfähigkeit und Solvenz der bietenden Handwerksmeister zu informieren. Die endgültigen Bau- und Werkpläne fertigte der beim erzbischöflichen Bauamt in Heidelberg tätige Architekt Friedrich Götz. Die Erd- und Maurerarbeiten hatten die Maurermeister Wilz (Gamburg bei Wertheim) und Baumeister (Plankstadt) übernommen. Der Rohbau einschließlich des Turmes war im Oktober 1900 fertig. Am 4. Oktober 1900 stürzte der Maurer Georg Diehm aus Niklashausen vom Turm ab und kam ums Leben. Der Schwetzingener Stadtpfarrer Ignaz Bloeder und der evangelische Plankstädter Pfarrer Heinzerling setzten ihn im Beisein von Baurat Götz auf dem Plankstädter Friedhof bei. Zum Glück gab es beim Bau keine weiteren Unfälle. Am 5. Oktober 1900 konnte das Bauamt Heidelberg vermelden, dass die Plankstädter Kirche fertig gemauert, der Turm sehr schön repräsentiert und die Kirche in all ihren Teilen vorzüglich ausgefallen sei.

Am Freitag, 23. November 1900, läuteten zum ersten Male die vier Glocken und am darauffolgenden Sonntag war die feierliche Glockenweihe. Bemerkenswert an der neuen Kirche waren die Chorfenster des Heidelberger Glasmalers Beiler und die Deckenbilder des Heidelberger Kirchenmalers Glassen, nicht zu vergessen der damalige Hochaltar aus der Sigmaringener Kunstwerkstätte der Gebrüder Marmon.